

# ARNOLD JANSSEN SEKRETARIAT STEYL

Missionshaus Steyl  
Postfach 2460  
D-41311 Nettetal



Missiehuis St. Michaël  
St. Michaëlstraat 7  
NL-5935 BL Steyl

## Sonderausgabe zum 100. Todestag von Josef Freinademetz

### KRANKHEIT und TOD von P. JOSEF FREINADEMETZ

Am 5. Juni 1907 brach in Yenchowfu die Typhusepidemie aus. Täglich besuchte P. Freinademetz die Kranken im Waisenhaus.

Mittwoch, 15. Januar 1908



Schwester Alberta SSpS (Yenchowfu) berichtet:

*Die Schwester hatte am 15. Januar um einen Priester für ein schwerkrankes Kind gebeten. Da kam Freinademetz selber, der schon geschwollene Beine hatte. „Warum kommen Sie nun selber?“ Darauf Freinademetz: „Sie sind ja nicht bange; warum sollte ich dann bange vor Ansteckung sein?“ Er ging dann ins Krankenzimmer, wo zehn Kinder lagen und spendete dem schwerkranken Mädchen die heilige Kommunion und unterhielt sich nachher mit den Kranken. So blieb er wohl zehn Minuten in dem Zimmer. Ich glaube, dass er sich damals angesteckt hat. Am 16. Januar fuhr er dann nach Taikia. (Bornemann, Erinnerungen an P. Josef Freinademetz, Steyler Verlag St. Augustin, 1974, S. 129).*

Donnerstag, 16. Januar 1908

P. Freinademetz fährt von Yenchowfu nach Taikia.  
Er fühlt sich unwohl. (Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 502).

Freitag, 17. Januar 1908

Trotz seines Unwohlseins begibt P. Freinademetz sich nach Tsining, um dort die Jahresprüfung in der Katechistenschule zu halten.

In seiner Einleitung zur Prüfung sprach er über das große Examen, „das uns alle nach unserm Tod erwartet und für unsere Ewigkeit ausschlaggebend ist.“ Dann prüfte er bis Mittag und am Nachmittag wieder für drei Stunden.

Er klagte über Kopfschmerzen und „wenn er das tat, musste es schon schlimm sein“. Trotzdem erledigte er noch Korrespondenz, u.a. einen ausführlichen Bericht über aktuelle Fragen der Mission an den in Europa weilenden Bischof Henninghaus (Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 502). Diesen Brief begann er mit den Worten:

*„Von Tsining aus, wo ich mit der Prüfung der Katechisten – Schüler beschäftigt*

*bin, dürften ein paar Zeilen Ew. Gnaden nicht unlieb sein. Der Missionswagen geht durch allerhand Kreuz und Leid hindurch seinen gewohnten Gang“.*

Dann folgte, wie Bischof Henninghaus mitteilt, „ein Bericht über einige wichtigere Angelegenheiten. Er schließt das Schreiben mit einem Segenswunsch, der mir jetzt nach all den Jahren noch wie ein lieber Abschiedsgruß entgegenklingt:

*„Wollen Ew. Gnaden doch ja oft und oft Ihre Herde segnen und für sie beten. Möge der liebe Gott alle Ihre Schritte begleiten, Ihre mühevollen Arbeit für Sich selbst und für Süd-Schantung recht fruchtbar machen und Sie recht bald wohlbehalten in unsere Mitte zurückführen!“*

Und er unterschreibt dann mit der demütigen Formel *„infimus in Christo filius“* [Ihr geringster Sohn in Christus]. –

Das sind die letzten Worte, die ich von meinem lieben Freunde und treuesten Mitbruder erhalten habe.“ (Henninghaus, P. Jos. Freinademetz S.V.D., Yenchowfu 1920, S.628-629).

### **Samstag, 18. Januar**

Am Morgen wird das Examen der Katechistenschüler fortgesetzt. Doch musste P. Freinademetz es abbrechen.

Nachmittags – für ihn völlig ungewöhnlich - schloss er sich in sein Zimmer ein. Am Abendessen nahm er wie gewöhnlich teil, kniete bis nach 20.00 Uhr in der Kirche und ging dann zur Ruhe (Bornemann, P. Jos. Freinademetz, S. 502-503).

P. Stangier berichtet:

P. Freinademetz „legte sich zu Bett, und ich brachte ihm einen Petroleumofen aufs Zimmer, denn er musste schwitzen. Er wehrte den Ofen ab. Ich jedoch steckte ihn an. Gegen 10 Uhr schaffte ich den Ofen wieder fort. Ich ging dann hinaus“ (Bornemann, Erinnerungen..., S. 130).

### **Sonntag, 19. Januar, Fest des Namens Jesu**

P. Freinademetz zelebriert zum letzten Male die heilige Messe.

Br. Ulrich, der Krankenbruder von Taikia, besucht ihn und sie einigten sich, „dass es besser sei, wenn er nach Taikia“, in sein [Provinzials-] Haus ginge.

Am Nachmittag verließ er Tsining; beim Besteigen des Wagens sagte er: *„Es ist die letzte Fahrt“* und bei seiner Ankunft in Taikia; *„So, jetzt bin ich soweit; jetzt geht es nach oben“* (Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 503).

### **Montag, 20. Januar**

In der Nacht zum Montag hatte P. Freinademetz hohes Fieber, doch am Morgen war es etwas besser.

P. Freinademetz war sich bewusst, dass er dem Tode entgegenging; so traf er seine letzten Verfügungen in einem Schreiben, das erst nach seinem Tode geöffnet werden dürfte.

„P. Vilsterman sollte sein vorläufiger Nachfolger in den beiden Ämtern als Administrator der Mission und als Ordenssuperior sein, *„bis von autoritativer Seite anderes angeordnet wird“*. Beim Jahresabschluss hatte die Prokur ihm mitgeteilt, dass er über persönliche Gelder in der Höhe von gut tausend Mark verfügen könne. *„Ich möchte den Prokurator bitten, diese kleine Summe an alle Missionare verteilen zu wollen, mit der Bitte, dafür für meine arme Seele je eine hl. Messe gütigst applizieren zu wollen“*.

Der Arzt war Dr. Lyon, Arzt der amerikanischen Presbyterianer-Mission in Tsining, den P. Stenz gerufen hatte. „Er verordnete wieder kalte Ganzbäder und gab Injektionen“ (Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 506).

„Ich musste die Badewanne voll kaltes Wasser tragen,“ erzählt Herr Wang, „darüber wurde ein großes Leinentuch gespannt. Dann ging ich hinaus und wartete. Vier Brüder hoben den Kranken in die Badewanne. Vorher hatte ich noch zu P. Freinademetz gesagt: „Pater, du darfst nicht baden! Du bist so abgemagert, du verträgst das nicht. Wenn du gesund wärest, dann ginge es vielleicht; aber so hältst du es nicht aus!“ Der Pater schwieg erst, dann aber sagte er: „Mann muss gehorchen!“...Nach dem kalten Bad packte man ihn in Decken ein, aber er konnte nicht mehr schwitzen. ...“ (Bornemann, Erinnerungen..., S. 133).

Von jetzt an übernahm Dr. Lyon die Behandlung, „der mehrere Male von Tsining nach Taikia kam, auch über Nacht blieb und sich des Kranken in aussergewöhnlicher Weise annahm“ (Bornemann, P. Jos. Freinademetz, S. 506).

In den ersten Tagen der Krankheit betete P. Freinademetz immer noch das Brevier. Doch schließlich nahm Br. Ulrich es ihm weg, weil das Breviergebet ihn zu sehr anstrengte. Nach einer Mitteilung von P. Noyen soll P. Freinademetz „bittere Tränen“ vergossen haben, als dieser ihm sagte, dass er wegen der zu großen Anstrengung das Brevier nicht mehr beten könne. „Es war das Brevier, das er seit dem Subdiakonats, d.h. über 32 Jahre gebraucht hatte“ (Bornemann, P. Jos. Freinademetz, S. 761, Endnote 8).

#### **Samstag, 25. Januar**

Der Zustand von P. Freinademetz hatte sich so sehr verschlechtert, dass man die Hoffnung schon aufgab. Die Mitbrüder beteten die Sterbegebete. Doch nach einigen Einspritzungen des Arztes trat eine Besserung ein. „Als P. Freinademetz, der bis dahin stundenlang bewusstlos gewesen war, wieder zu sich kam, sagte er: „Dem Arzt danken“. Dr. Lyon, der das im Nebenzimmer hörte, kamen die Tränen (Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 506).

#### **Sonntag, 26. Januar**

Der Zustand von P. Freinademetz war so, dass man wieder „gute Hoffnung“ hatte (Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 506).

#### **Montag, 27. Januar**

Im Laufe des Vormittags wird P. Freinademetz immer schwächer. „Patres von Yen-chowfu und von nahegelegenen Missionsstationen, die sich zum Ende des alten chinesischen Jahres leicht freimachen konnten, kamen, um ihren sterbenskranken Obern zu besuchen“ (Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 506). Im Namen aller sprach P. Bucker, Senior – Missionar unter den Anwesenden, den Dank aus, bat um den Segen für die Mission und sagte: „Wir versprechen Ihnen, in Ihrem Geiste weiter zu wirken“. Matt lächelnd sagte P. Freinademetz: „*Sie wollen in meinem Geiste weiterwirken? Ich habe längst nicht alles gut gemacht*“ (Henninghaus, P. Jos. Freinademetz, S. 633).

„Die Schmerzen, die P. Freinademetz in den letzten Tagen schon gehabt hatte, steigerten sich. Sie waren vor allem durch ein Blasenleiden bedingt. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde es fast unerträglich“ (Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 606). „Er

jammerte zuweilen laut vor übergroßen Schmerzen, dann wieder wandte er sich mit Stoßbeten an Gott, an das hlst. Herz Jesu und seine lieben Patrone. Mitten in der Nacht verlangte er noch einmal zu beichten“ (Henninghaus, P. Jos. Freinademetz, S. 633-634). Er scheute sich, dem Arzt die eigentliche Ursache seiner Schmerzen zu nennen, bis schliesslich Br. Ulrich energisch wurde und ihn überredete, einen ärztlichen Eingriff zu gestatten“ (Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 506).

#### **Dienstag, 28. Januar**

Am Morgen nimmt Dr. Lyon den ärztlichen Eingriff vor. „Sofort trat eine große Erleichterung ein, dann völlige Erschöpfung. Mittags konnte er kein Wort mehr sprechen. Am späten Nachmittag wurde der Atem ruhiger aber auch gebrochener“ (Bornemann P. Josef Freinademetz, S. 506).

In der Biographie schreibt Bornemann, dass P. Freinademetz einen eigentlichen Totenkampf nicht gehabt hätte (s. 506). In den von ihm herausgegebenen „Erinnerungen an P. Josef Freinademetz“ bringt er aber diese Worte von P. Buddenbrock:

P. Freinademetz „hatte einen langen Totenkampf. Wir standen um sein Bett und beteten. Er röchelte tief. Gebete wurden ihm vorgesagt, aber man sah nicht mehr, ob er darauf reagierte, bis er nach langen Atemzügen seine Seele in die Hände seines Schöpfers zurückgab. P. Hufnagel saß neben dem Bette, dieser drückte ihm auch die Augen zu“ (Bornemann, Erinnerungen ..., S. 133). Es war kurz vor 18 Uhr (Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 506).



„Mit seinem Tod erlosch für dieses Mal auch die [Typhus] Epidemie“ (Richard Hartwich SVD, Steyler Missionare in China, Band II, Analecta SVD – 61/II, Rom 1985, S. 325).

#### **Samstag, 1. Februar**

P. Freinademetz wird beerdigt (Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 507).

„Die Grabstätte hatte man dem Verstorbenen dort bereitet wo er auch im Leben am liebsten gewilt, zu den Füßen des gekreuzigten Heilandes“, und zwar unter der 12. Kreuzwegstation (Henninghaus, P. Jos. Freinademetz, S. 636-637).

**Kostbar ist das Leben  
im  
Einsatz für die Mission.**

Motto des Gedenkjahres

Herausgeber: Jürgen Ommerborn SVD  
Arnold Janssen Sekretariat Steyl  
Fotos SVD - Layout: Clemens Jansen SVD